



Die Entlebucher Köhlerin Doris Wicki stellt das traditionelle Handwerk vor, das es wohl einst auch im Studenland gegeben hat.

Wald, Wild, Holz und Leidenschaft

Waldumgang zum 30-Jahr-Jubiläum von Förster Markus Ottiger mit grosser Beteiligung.

WISLIKOFEN (fi) – Mehr als ein halbes Hundert Waldgängerinnen und Waldgänger sind am Samstag auf der Mühlebacher Höhe von Gemeindeammann Heiri Rohner willkommen geheissen worden. Ein besonderer Gruss galt den Vertretern der Jagdgesellschaft Rümikon. Jagdhornbläser riefen zum Aufbruch und setzten zwischendurch einen musikalischen Akzent.

Forstliche Spuren

Markus Ottiger, der seit 30 Jahren in Wislikofen als Förster wirkt, führte durch den Forst und erläuterte charakteristische Waldbilder. Nicht etwa die Gemeinde, sondern Konrad Laube ist mit einer Fläche von etwa 20 Hektaren grösster Waldbesitzer. In einem seiner Waldgrundstücke war mittels Femelschlag eine Buchen-Naturverjüngung ermög-



Jungjäger Jonas Meile berichtet über Leben und Umfeld des Wildschweins.

licht worden. In einer anderen Parzelle spriessen junge Föhren und Lärchen, ohne dass ein einziges Bäumchen gepflanzt worden wäre. An anderer Stelle war zugunsten von Föhren und Fichten junges Laubholz entfernt worden. Zwischendurch war zu vernehmen, dass noch immer die Auswirkungen der vor rund 60 Jahren durchgeführten Güterregulierung zu erkennen sind, und dass Private da und dort mit Nutzen Holz schlagen würden. Wegen der tiefen Holzpreise hätten sie damit aber keine Eile.

Köhlerlei einst und heute

Die Entlebucher Köhlerin Doris Wicki hatte Bilder und Modelle von Kohlenmeilern mitgebracht. Als Botschafterin des traditionellen Handwerks schilderte sie, wie ein Meiler aufgebaut, betrieben und so kontrolliert wird, dass die Verkohlungsprozess möglichst verlustfrei ablaufen kann. Während des Verkohlungsprozesses sind rund um die Uhr alle zwei Stunden Kontrollen und Eingriffe nötig. Nach dem Löschen und Auskühlen des Meilers wird die Kohle für den Verkauf abgefüllt. In der Schweiz werden jährlich etwa 100 Tonnen Holzkohle hergestellt – bei einem Bedarf von 10000 Tonnen. Aus einem Ster trockenen Holzes gibt es 70 bis 80 Kilogramm Kohle. Mit der Köhlerlei, die als Nebenerwerb betrieben wird, kann man nicht reich werden – fünf bis sieben Franken sind pro Stunde zu verdienen. Weil sich mit Holzkohle Temperaturen über 1000 Grad erreichen lassen, war sie für die Industrialisierung unabdingbar. Auch in Wislikofen und



Förster Markus Ottiger bekommt von Gemeindeammann Heiri Rohner als Anerkennung für 30-jährige Förstertätigkeit ein Geschenk.

Mellstorf lassen Flurnamen auf einstige Köhlerlei schliessen.

Weidmännisches Handwerk

«Wald, Wild und Jagd gehören zusammen», meinte Ueli Laube, der Jagdleiter der Jagdgesellschaft Rümikon. Er wies auf die Unterschiede von Revier- und Patentjagd hin und freute sich über das Nachrücken von drei Jungjägern. Er machte Angaben zur Jagd auf Reh, Wildschwein, Fuchs und Dachs. Zur Erhaltung gesunder und für die Natur zuträglicher Bestände müssten die Jäger eingreifen. Die angehenden Weidmänner Jonas Meile und Fabian Knecht stellten die Eigenheiten von Wildschwein und Reh vor und schilderten, wie sie bejagt werden. Ein Keiler kann bis 150 und eine Bache bis 90 Kilogramm auf die Waage bringen. Das Reh ist mit 20 bis 23 Kilo wesentlich leichter. Beide Tierarten liefern aber sehr schmackhaftes und wertvolles Fleisch.

Weiterbildung und Politik

Markus Ottiger stellte das Schulungsfahrzeug vor, in dem auch Landwirte und Hobbyholzer ausgebildet werden. Das Gefährt, das schon mehrfach im Studenland im Einsatz war, ist mit modernen Präsentationsmitteln ausgerüstet und führt in einem Anhänger Werkzeuge und Betriebsstoffe mit. Da können beispielsweise der Unterhalt und das Schärfen der Motorsägen gezeigt und geübt werden. In der Nähe des mobilen Schulzimmers war die Maschine stationiert, die es erlaubt, das Zersägen von unter Spannung stehenden Stämmen gefahrlos zu

üben. Mit Damian Laube an der Motorsäge, Max Wenzinger an der Spannvorrichtung und Ottiger als Instruktor wurden unterschiedliche Schnitte und ihre Auswirkungen gezeigt. Nach dem Abstieg ins Goldenbühl stellte Förster Ottiger den Aargauer Wald vor, bei dem pro Minute 1,1 Kubikmeter Holz zuwachsen. Weil Naturwerte und Erholungsfunktion wichtiger werden als die Holzproduktion, vermag der Wald seine Kosten nicht mehr zu decken. Hier soll die Initiative «Ja für euse Wald» Abhilfe schaffen. Sie möchte beim Staat mehr Mittel für forstliche Belange locker machen. Anschliessend wurde dann auch ein Unterschriftenbogen nach dem andern gefüllt.

Dank, Anerkennung und Geselligkeit

Gemeindeammann Rohner schloss den Vortragsreigen mit Dankesworten und kleinen Geschenken an die Akteure des Tages ab. Dann würdigte er die 30-jährige Förstertätigkeit von Markus Ottiger. Mit Brugg, wo Ottiger seit fünf Jahren als Förster wirkt, hat ein Vertrag abgeschlossen werden können. Dieser gestattet es dem engagierten Forstmann, nicht nur im Aare-, sondern auch im Tägerbachtal gut zu den Bäumen zu schauen. Seine ebenfalls während drei Jahrzehnten tätigen Mitarbeiter Stefan Meile und Konrad Laube wurden auch nicht vergessen.

Zum Schluss wurden der von Emil Jäger zubereitete Rehpfeffer, die von Ueli Laube grillierten Würste und der vom Bruder des Försters gereichte Kaffee-Luz genossen und das Zusammensein in der Meile-Scheune auskosten.